

Vorwort.

Je mehr in unserm Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität die Völker sich einander nähern, desto notwendiger wird der Begriff „Allgemeine Bildung“ eine möglichst umfassende Kenntnis von Ländern und Völkern in sich schließen. Die „Weltweisheit“ ist ja längst herausgetreten aus ihrem einst rein geistigen Wirkungskreise und hat zum Gegenstande ihrer Bestrebungen mehr und mehr die sinnlich wahrnehmbare Erscheinungswelt gewählt, zu welcher namentlich die Oberfläche unsers Erdballs zu rechnen ist. Die Schulen sind nicht in der Lage, aus der Stoffmasse unserer heutigen Erdkunde mehr als das notwendigste Lernmaterial zu bieten, so daß meist erst in reiferem Alter, hauptsächlich durch Vorträge, Zeitungslesen und besonders durch Reisen, eine zeitgemäße Erweiterung und Veranschaulichung des geographischen Wissens erworben wird.

Aber das Reisen ist eine Kunst, die gelernt sein will, zumal in dem Jahrzehnt der Witzzüge und der Rundreisebilletts. Es genügt nicht, lange unterwegs gewesen zu sein und Tausende von Kilometern zurückgelegt zu haben: solch Reisen bildet nicht! Um ein Land mit Verständnis zu durchwandern, um einen wirklichen, nachhaltigen Gewinn mit nach Hause zu nehmen und sich fortan ein Urtheil über die Verhältnisse daheim und in der Fremde fassen zu dürfen, ist neben dem bloßen Anschauen und dem Sammeln von Reiseindrücken eine geistige Thätigkeit erforderlich. Nicht allein die Namen von Bergen, Flüssen, Städten &c. müssen dem Reisenden geläufig sein, sondern auch über die geschichtliche, religiöse, geistige und künstlerische Entwicklung, über die Gewerbs-, Handels- und Machtstellung der Völker, über ihre charakteristischen Eigenarten, ihre Vandalenmäler, ihre Sprache und Lebensweise muß er wenigstens einen Überblick gewonnen haben, möglichst schon ehe er den Fuß auf den fremden Boden setzt, wo oft in kurzer Zeit ein buntes Wandelbild von Landschaften, Städten und Menschen an ihm vorüberzieht. Ist man jedoch wieder daheim, so kann man an eine wahre Ernte von Reiseerträgen gehen: für Geist und Gemüth, Einbildungskraft und Erfahrung. Welt- und Menschenkenntnis wird man aus dem Gesehenen und Erlebten reichen Nutzen zu ziehen im Stande sein. Nicht nur wird man in den Augen der Welt als „ein weitgereister Mann“ gelten, auf dessen Meinung etwas zu geben sei, sondern — was mehr wert ist — man wird in der eigenen Brust immer klarer das Bewußtsein verspüren, daß der Einzelne wie der Einzelstaat nur Glieder des Weltganzen sind. Dieses Aufgehen in etwas Höherem, dieser stete Hinblick auf ein organisch angelegtes, allweise und allgütig regiertes Universum hat für den noch nicht vom Weltkummer angekränkelten Menschen etwas unbeschreiblich Erhebendes, abgesehen davon